Sonnabend, den 27. März 1926.

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen.

Lodzer Volkszeitung

Nr. 79. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich früh. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Illustrierte Beilage zur Lodzer Volkszeitung" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6. Privattelephon des Schriftleiters 28-45.

4. Jahrg.

Skrzynski vermittelt.

Ein Vermittlungsvorschlag des Ministerpräsidenten angenommen. — Die Gehälter der Staatsbeamten werden vorläufig nicht erhöht.

(Von unserem Warschauer D-Korrespondenten)

Obwohl in Warschau eine Entspannung eingetreten ist, so kann doch noch keine Rede von der Beilegung der Regierungskrise sein. Die Regierungskrise dauert weiter an, doch ist man allseitig bemüht, die Umbildung des Kabinetts bis nach Ostern hinauszuschieben.

Gestern berief Ministerpräsident Skrzynski die Minister Barlicki (P. P. S.), Chondzynski (N. P. R.) und Kiernik (Piast) zu sich, um ihnen seinen Kompromißvorschlag in der Frage der Regelung der Gehälter der Staatsbeamten vorzulegen.

Der Vorschlag sieht vor, daß am 1. April den Beamten die gleichen Gehälter wie bisher auszuzahlen sind, also niedrigere als im Dezember vorigen Jahres. Die Auszahlung soll jedoch als Vorschußzahlung angesehen werden. Bis zum 15. April soll dann die endgültige Entscheidung in dieser Angelegenheit erfolgen.

Die Minister Chondzynski und Kiernik erklärten sich sofort mit diesem Vorschlag einverstanden. Minister Barlicki bat sich Bedenkzeit aus und machte seine Stellungnahme von dem Fraktionsbeschluß der P. P. S. abhängig.

Es ist anzunehmen, daß sich die P. P. S. mit diesem Vorschlage einverstanden erklären wird. Anders jedoch verhält es sich mit der Frage, ob es gelingen werde, bis zum 15. April die Lösung zu finden, die alle Parteien voll und ganz befriedigen wird.

Der Vorschlag des Ministerpräsidenten Skrzynski hat das eine Gute für sich, daß er das Auseinanderfliegen der Koalition im gegenwärtigen Moment verhütet.

Die Defizitwirtschaft.

Das Defizit des Staates betrug im Jahre 1925 700 Millionen Zloty. — Ein Expose des Finanzministers.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission ergriff Finanzminister Zdziechowski das Wort zu einem Expose über die finanzielle und wirtschaftliche Lage des Landes. Was man vom Finanzminister zu hören bekam, war nicht erfreulich. Anzuerkennen ist jedoch die Offenheit, mit der er über die Lage sprach.

Das Defizit steigt immer mehr. Im Jahre 1925 betrugen die Ausgaben 1975 Millionen Zloty. Da die Ausgaben nicht durch die Einnahmen gedeckt werden konnten, so blieb ein

Defizit in Höhe von 456 Millionen Zloty

klaffen. Im Juli betrug des Defizit 45 Millionen, im August 19 Millionen, im Oktober gab es kein Defizit, da der Staat die laufenden Rechnungen nicht beglich, im November 41 Millionen und im Dezember 34 Millionen. Zu beachten ist, daß, obwohl der Dezember an Einnahmen die Rekordssumme von 171 Millionen einbrachte, in diesem Monat 206 Millonen verausgabt wurden.

Zu diesen Defiziten kommen noch die Mehrausgaben für die Unterstützung der Arbeitslosen, so daß das Gesamtdefizit für das Jahr 1925 die ungeheure Summe von 700 Millionen Zloty ausmacht.

Wenn man bedenkt, daß bereits das vergangene Jahr ein Defizit von 700 Millionen Zloty gebracht hat, so kann man sich ein Bild machen, welch ein Defizit uns in diesem Jahre erwartet, wo doch der Zloty entwertet, die Teuerung gestiegen und die Arbeitslosigkeit doch noch größer geworden ist. Allein die Monate Januar und Februar haben ein Defizit in Höhe von 42 Millionen gebracht. Für den Monat April ist ein Defizit von 28 Millionen vorgesehen.

Der Minister wies dann darauf hin, daß eine Reihe von Sparmaßnhmen vorgesehen sind, so daß er hoffe, daß das Gesamtdefizit für das Jahr 1926 die Summe von 300 Millionen Zloty nicht übersteigen werde.

Der Schluß das Exposes trug eine sehr pessimistische Note. Der Minister gab zu, daß im gegenwärtigen Moment an eine Auslandsanleihe nicht zu denken sei. Man müßte daher, um das Defizit nicht noch mehr anschwellen zu lassen, zu großen Sparmaßnahmen greifen. Da die Sachausgaben nicht mehr eingeschränkt werden könnten, habe er sich entschlossen, die

Personalausgaben zu reduzieren.

Diese Sparmaßnahme habe jedoch bei verschiedenen Parteien auf heftigen Widerstand gestoßen. Die Lage sei jedoch ernst, so daß es hieße gleich dem Vogel Strauß den Kopf in den Sand zu stecken, wenn man dieses Mittel unbenützt lassen wollte.

Nach dem Ministrr referierte Abg. Michalski über das Budgt des Finanzministers.

* * *

Die P. P. S. ist über das Expose ungehalten.

Das Expose des Finanzministers wurde im Sejm lebhaft kommentiert. Man ist sich darüber klar, daß die P. P. S. das Programm des Ministers, durch Reduzierung der Personalausgaben die Gesundung herbeizuführen, niemals gutheißeißen könne. Zu erwähnen ist ein Ausspruch eines führenden Mitgliedes der P. P. P., das erklärte, daß die P. P. S. in gemeiner Weise betrogen worden sei, denn man denke heute nicht daran, die Versprechen einzulösen, die bei der Koalitionsbildung gemacht wurden.

Großfeuer in Sluck.

90 Personen fanden in den Flammen den Tod.

In Sluck, Kreis Wilno, ist ein Feuer ausgebrochen, das bei dem herrschenden Winde sich mit ungemeiner Schnelligkeit verbreitete. In wenigen Augenblicken stand die ganze Ortschaft in Flammen. Gegen 50 Wohnhäuser sowie zahlreiche Scheunen und Ställe wurden vollständig eingeäschert. 90 Personen fanden in den Flammen den Tod.

Die faschistische Justizkomödie.

Wie bereits gemeldet, sind die Mörder Matteottis „verurteilt", aber sofort freigelassen worden. Wie lakonisch aus Rom gemeldet wird, ist die Freilassung der Mörder „ohne Zwischenfälle" vor sich gegangen. Demonstrationen hatte die Behörde verhindert.

Die Infamie ist vollendet: die Elenden, die Matteotti ermordet haben, gehen frei aus! Erst sind alle, die den Mord anbefohlen, die Hauptschuldigen, amnestiert worden, so daß nur die Werkzeuge übrig blieben. Aber auch gegen sie ist die Anklage mit raffinierter Bedachtsamkeit formuliert worden: alles war darauf eingestellt, sie der Bestrafung zu entziehen. Sie haben den edlen Matteotti grausam hingeschlachtet: dennoch wurden sie nicht wegen Mord, sondern nur wegen Totschlag angeklagt; als ob die Ermordung des Mannes, den sie im Innern des Autos planmäßig und bewußt getötet, von ihnen nicht beabsichtigt worden wäre!

Selbst die sorgfältig durchgesiebten Geschworenen haben es also nicht gewagt, den tollen Dreistigkeiten Farinaccis und der sämtlichen Verteidiger zu folgen, von denen der eine in seinem Plädoyer folgende Version zum besten gab: Ein Ruck des Automobils hätte den gezückten Dolch in die Brust Matteottis gestoßen!! Ein anderer gab als Todesursache eine Magenblutung an, hervorgerufen durch einen Faustschlag. Ein dritter hatte die Schamlosigkeit zu sagen, der Tod Matteottis sei „vom Schicksal, d. h. von Gott selbst gewollt"!!

Aber die relativ schweren Zuchthausstrafen, die beantragt und jene, etwas milderen, die verkündet wurden, waren nur eine zynische Komödie, da die Angeklagten sämtlich freigelassen wurden. Das war auch der Hauptzweck der schon vor Monaten verkündeten Amnestie.

Im übrigen ist nicht die Tatsache, daß die Mörder sich wieder frei bewegen können, das Empörendste, denn sie waren schließlich nur Werkzeuge. Der Hauptschuldige, der Anstifter des Mordes ist überhaupt nicht verfolgt worden. Die ganze Welt weiß, wie er heißt, zumal seine wichtigsten Komplicen, Rossi und Filipelli, seine Blutschuld bezeugt haben: es ist der italienische Ministerpräsident Benito Mussolini. Und die Tatsache, daß dieser Mann nicht nur straffrei ausgeht, sondern sogar ein großes Land regieren darf, ist eine Schande, die die ganze Kulturwelt empfindet.

Aufruhr in einem Gefängnis.

Im Bialystoker Strafgefängnis brach unter den Häftlingen ein Aufruhr aus. Auf ein gegebenes Zeichen erhoben gegen 200 Häftlinge einen entsetzlichen Lärm. Die Einrichtung mehrerer Zellen wurde demoliert, Brot, Schüsseln, Löffeln und Decken aus den Fenstern in den Gefängnishof geworfen. 600 Häftlinge, die in einem andern Flügel des Gefängnisses interniert sind, sowie die politischen Gefangenen schloßen sich den Aufrührern nicht an. Die Gefängnisbehörde konnte die Häftlinge nicht zur Ruhe bringen. Als der Staatsanwalt erschien, begannen die Gefangenen zu schreien: Wir verlangen eine Sejmkommission! Wir fordern längere Spaziergänge und bessere Kost! Gegen

5 Uhr nachmittags erschien in der Gefängniskanzlei eine Delegation der Aufrührer und verlangte im Namen ihrer Mitgefangenen eine Sejmkommission und drohte mit einem Hungerstreik, um ihre Forderungen zu unterstützen.

Der Gefängnisdirektor verpflichtete sich, die Zentralbehörden von diesem Aufruhr und den Forderungen zu benachrichtigen, worauf die Gefangenen den Hungerstreik abberiefen.

Das Gefängnisgebäude wird von einer verstärkten Polizeimannschaft besetzt gehalten. Wie wir erfahren, begibt sich der Direktor des Gefängnisdepartements beim Justizministerium, Glowacki, heute nach Bialystok.

Der Militarismus und der Sejm.

Keine Verringerung des Heeresstandes.

Die gestrigen Sejmdebatten waren ausschließlich dem Gesetz über die Einberufung der Rekruten für das Jahr 1926 gewidmet. Die Aussprache nahm einen sehr interessanten Verlauf. Abg. Libermann sprach für die Reduzierung des Heeresstandes auf 150 000 Soldaten ... aus Sparsamkeitsrücksichten. Nach seiner Meinung sei die Armee die bewaffnete Kampfkraft des Staates. An eine Abrüstung könne man nicht denken, da, solange die Nachbarn im Osten und Westen mit den Waffen klirren, die Idee der Abrüstung nicht reif sei. Die wirtschaftliche Lage zwinge jedoch Polen, Sparmaßnahmen durchzuführen. Und aus diesem Grunde schlage er vor, das Militärkontingent auf 150 000 Soldaten zu reduzieren, was eine Ersparnis von 60 Millionen Zloty einbringen würde.

Gegen diese Ausführungen wandte sich Abg. Miedzinski von der „Wyzwolenie". Man hätte billigerweise erwarten dürfen, daß Abg. Miedzinski, der doch immerhin eine Partei angehört, die vorgibt, linksradikal zu sein, keine Lanze für den Militarismus brechen würde. Doch weit gefehlt. Miedzinski fühlte sich ganz als der ehemalige Oberst der Legionen. Er gebärdete sich auf der Rednertribüne schlimmer als der ärgste Militarist von der Endecja Immer wieder erschallte in den Saal der Ruf, Polen müsse gewappnet sein, Polen müsse rüsten, Polen dürfe nicht auf Kosten der Schlagkraft der Armee sparen!

Bei der Abstimmung über den Antrag Libermann, der an die Kommission geschickt werden sollte, aber vom Abg. Dombski (Bauernverband) wieder aufgegriffen wurde, traten eigentümliche Kompaanons vor die Front, u. zw. die Rechtsparteien, der „Piast" und . . . die „Wyzwolenie", die gegen den Antrag stimmten.

Für das Gesetz sprachen noch die Abgeordneten Zamorski und Michlinski. Auch Kriegsminister Zeligowski griff in die Debatte ein. Er wies darauf hin, daß eine Verringerung des Heeresstandes ein Chaos in die Landesverteidigung bringen würde. Die vom Abg. Dombski verlangte Abschaffung der Ordonnanzen wäre nach Meinung des Ministers eine Ungerechtigkeit für die Offiziere.

In der namentlichen Abstimmung wurde die Resolution des Abg. Dombski mit 130 Stimmen gegen 104 jedoch angenommen.

Darauf wurde das Gesetz in 2. und 3. Lesung angenommen.

Die nächste Sitzung findet heute um 4 Uhr nachmittags statt.

Genfer Nachklänge in der Außenkommission.

Ein Mißtrauensantrag gegen Skrzynski.

In der Außekommission des Sejm wurde die Debatte über Skrzynskis Genfer Bericht fortgesetzt. Abg. Niedzialkowski wandte sich gegen die Behauptung, als hätten die kleinen zentralen Staaten gegen Polen gearbeitet. Die Politik dieser Staaten gehe dahin, den Einfluß der Großstaaten zu verringern, so daß sich manchmal ihre Interessen mit denen Deutschlands begegnen.

Abg. Thon wies darauf hin, daß Skrzynski in Genf einen diplomatischen Sieg errungen habe. Diesen Erfolg hat er dem Umstande zu verdanken, daß er sich zu keinem herausfordernden Verhalten verleiten ließ und nicht mit der Faust auf den Tisch geschlagen habe, erklärend, Polen müsse einen Ratssitz erhalten.

Abg. Rudzinski von der „Wyzwolenie" kritisierte sehr scharf die Tätigkeit des Außenministers Skrzynski in Genf. Nach seiner Meinung sei Locarno eine ultramilitärische Mobilisierung Englands im Westen, um gegen den Osten kämpfen zu können. Deutschland soll in dieses Komplott zuungunsten Polens aufgenommen werden. Zum Schluß reichte Abg. Rudzinski eine Resolution ein, in der dem Außenminister Skrzynski das Mißtrauen ausgesprochen wird.

Nach der Rede des Abg. Wasynczuk erklärte der Vorsitzende Dembski, die Resolution in dieser Sitzung nicht zur Abstimmung bringen zu können, worauf die Sitzung auf heute vertagt wurde.

Peking in Furcht.

Die Flucht des Generals Feng und seiner Familie bestätige die Niederlage der nationalen Armee, die nach der Räumung von Tientsin sich nunmehr auch aus Peking zurückziehe. Aus Furcht vor Plünderungen bringen vermögende chinesische Einwohner ihr bewegliches Gut in dem Gesandtschaftsviertel unter, das unter dem Schutze der englischen und amerikanischen Truppen steht. Die Hotels und Gebäude dieses Viertels sind von chinesischen Beamten überfüllt. Die Bahnverbindungen zwischen Peking und Tientsin sind teilweise wiederhergestellt worden, doch hat im Norden von Honan General Wupeifu sechshundert Wagen und zwanzig Lokomotiven beschlagnahmt, um seine Truppen zu befördern und sie mit den Truppen des Generals Litschinglin zu vereinigen, die gegen die Hauptstadt vorgehen.

Lokales.

Achtung, Kopfarbeiter! Vom Bezirksarbeitslosenfonds wird uns berichtet, daß alle registrierten Kopfarbeiter, welche die Unterstützung bereits erhalten haben, sich unverzüglich im Büro mit Legitimation zum Ausfüllen versehen müssen (sie kostet 10 Groschen); auch ist eine Bescheinigung vom Hauswirt oder Verwalter nötig, die besagt, daß der in demselben Hause wohnende Kopfarbeiter seit der Zeit der Registrierung im Arbeitslosenamt tatsächlich ohne Beschäftigung ist. Diese beiden Bescheinigungen sind in der Kanzlei des Arbeitslosenfonds niederzulegen.

Die Arbeitslosensektion beim Chr. Commisverein registriert seit einer Woche die Mitglieder des Vereins. Es haben sich während dieser Zeit schon recht viel seiner arbeitslosen Mitglieder registrieren lassen. Die Zahl der Registrierten entspricht aber keinesfalls der Zahl der Arbeitslosen. Es liegt im eigenem Interesse derjenigen Mitglieder, welche bis jetzt ihre Anmeldung versäumt haben, sich sofort im Vereinssekretariat, Kosciuszko Allee 21, zwecks Registrierung zu melden. Auch solche Mitglieder, welche im Arbeitslosenkomitee, Petrikauer Straße 108, registriert sind. Die arbeitslosen Mitglieder unseres Vereins, welche in unser Arbeitslosensektion registriert sind, können ihre Deklarationen zwecks Unterstützung künftig im Verein einreichen, welcher die Sache weiterleitet und mit aller Sorgfalt behandelt.

Einschränkung der Arbeitslosenhilfsaktion? Wie uns berichtet wird, ist in der letzten Sitzung des Hauptvorstandes des Arbeitslosenfonds die Einschränkung der Hilfsaktion besprochen worden. Es wurde ein Vorschlag angenommen, wonach vom 1. April die Hilfsaktion einzuschränken ist. Unterstützungen sollen nur noch zwei Personen in einer Familie bekommen. Gegen diese Vorschläge haben sich die Vertreter der Arbeiter ausgesprochen.

In Angelegenheit der Volksschullehrer. Diejenigen Lehrer, welche auf Grund des gegenwärtig bestehenden Gesetzes von der Dienstpflicht um Zuzählung zur Reserve sich bemühen, müssen ein entsprechendes Gesuch in das Kreisergänzungskommando (P. K. U.) einreichen, dem eine Bescheinigung von zuständigen Schulinspektor beizufügen ist, daß der Bittsteller am Tage der Einreihung seines Jahrganges das Amt eines Lehrers bekleidet hat und auch noch weiter tätig ist. Sofern der Gesuchsteller diensttauglich befunden wird, erhält er die Zurückstellung zur Reserve. (u)

Das Regierungskommissariat und die Exzesse am 2. Februar 1925. Am 2. Februar vorigen Jahres kam es auf dem Altstädter Ringe zu judenfeindlichen Ausschreitungen, die von verschiedenen dunklen, nationalen Elementen inszeniert wurden. Am nächsten Tage brachte der „Expreß Wieczorny" einen Bericht, in welchem er das passive Verhalten der Sicherheitsbehörde scharf angriff und zugleich die Namen der zahlreichen Verletzten angab. Diese Nummer wurde jedoch von der Presseabteilung beim Regierungskommissariat konfisziert. Gleichzeitig erklärte das Regierungskommissariat, daß absolut keine judenfeindlichen Ausschreitungen stattgefunden haben. Dem „Expreß" wurde wegen falscher Nachrichten und Entstellung der Tatsachen ein Prozeß gemacht. Das Friedensgericht sprach jedoch den verantwortlichen Redakteur des „Expreß" frei und hob das Urteil der Konfiskation der Zeitungsnummer auf. Mit diesem Rechtsspruch war das Regierungskommissariat nicht einverstanden und verklagte den Redakteur beim Appellationsgericht. Doch dieses unter Vorsitz des Richters Herzberg bestätigte das Urteil des Friedensgerichts.

Um gesündere Luft. Vor einigen Tagen wandte sich der Stadtverordnete Rapalski an das Gesundheitsamt mit dem Ersuchen, die Industriellen zu zwingen, an den Fabrikschornsteinen Rauchaufsauger anzubringen, wie sie in Westeuropa bereits angewandt werden. Das Lodzer Gesundheitsamt will sich nun in dieser Angelegenheit an das Wojewodschaftsamt und an die Generaldirektion für Gesundheit beim Innenministerium wenden. Das bedeutet soviel, daß das

Mag auch die Liebe weinen.

Roman von **Fr. Lehne.**

(6. Fortsetzung.)

Lella warf ihm einen bösen Blick zu. Schmeichlerisch streichelte sie Ottokars Hände. „Daß ich dir die Aufregungen dieser Stunde nicht ersparen konnte Liebster — —" Sie sah, welchen Eindruck Rüdigers Aeußerung auf Ottokar gemacht.

„Meine kleine Lore," murmelte er, „wie geht es ihr?"

„Sie ist ein so schönes Kind, wie ich noch selten eines gesehen habe — und ganz das Ebenbild ihrer Mutter."

Lella stieß einen höhnischen Laut aus. „Ah dat auch Sie die schöne Gastwirtstochter bekehrt? Da Sie so begeistert von ihr sprechen, sich zu ihrem Anwalt machen — —"

„Ich bin mir nicht bewußt, daß ich das tue," entgegnete er bestimmten Tones. „Doch Sie, Lella, legen allem, was ich sage, einen so willkürlichen Sinn unter, daß ich für jetzt darauf verzichte, mich weiter zu unterhalten! — — Wenn du, Ottokar, noch weiteres erfahren willst, so weißt du ja, wo ich zu finden bin! — Das eine aber möchte ich dir noch sagen, daß ich in Maria Wirlberger eine Frau gefunden habe, vor der man den Hut ziehen muß — — und ferner, daß ich bereue, in dieser Angelegenheit für dich gehandelt zu haben, jetzt, da mir deine geheimen Pläne und Gedanken klar geworden sind! — Zu — Gemeinheiten pflege ich mich nicht herzugeben!"

Messerscharf und verächtlich klang seine Stimme, und ohne die beiden noch eines Blickes zu würdigen, verließ er das Atelier.

3. Kapitel.

Trotzdem Rüdiger erwartet hatte, daß Ottokar ihn aufsuchen würde, kam der nicht, sondern ging ihm vielmehr aus dem Wege.

Fürchtete er etwa eine Auseinandersetzung, bei der er unangenehme Worte zu hören bekam?

Beim Abendessen kam nur eine gezwungene Unterhaltung zustande; jeder war mit seinen Gedanken beschäftigt. Der alte Allwörden, ein imponierender Sechziger, war von Gichtschmerzen geplagt und daher wenig zum Sprechen aufgelegt. Er zog sich auch gleich nach Tische zurück.

Seine Frau begab sich in das neben dem Speisezimmer befindliche Wohnzimmer, da es ihr dort zu kühl geworden. Die Tür blieb aber offen, so daß man den Ausblick nach der Terrasse frei hatte auf der sich Ottokar und Lella aufhielten. Das junge Mädchen hatte sich in ein Regencape gehüllt; sie schmiegte sich an ihren Begleiter, der schützend den geöffneten Regenschirm über sie hielt.

„So fleißig, Mama?"

Rüdiger trat zu der Mutter, deren nimmermüde Hände an einem groben, wollenen Strumpfe strickten. Er rollte sich einen bequemen Sessel zu ihr heran.

Die Gräfin, eine strenge Erscheinung mit schmalem, herbem Gesicht, über dem das blonde, melierte Haar in glatten Scheiteln lag, tat einen tiefen Seufzer.

„Ach diese unerquickliche Sache mit Ottokar! Wäre sie nur erst aus der Welt geschafft — schon, damit Lella nichts erfährt."

„Du meinst, daß sie nichts von seiner Ehe weiß?" fragte Rüdiger und warf einen Blick auf die beiden da draußen.

„Nein, mein Sohn! Woher? Ich habe mich ängstlich gehütet, ihr etwas davon zu sagen! Mit ihren neunzehn Jahren würde sie gar nicht verstehen, was — —"

„Ach, Mama!" unterbrach Rügiger sie. „Halte Lella nicht für gar so kindlich noch — — sie ist sehr, sehr —" er suchte nach einem passenden Wort, „sehr klug — —"

„Das süße Kind! Was du denkst, Rüdiger! Würde sie sich da so unbefangen mit Ottokar necken?"

„Meinst du, Mama?" Er wußte es ja besser, doch er schwieg lieber, um seiner Mutter nicht die Ahnungslosigkeit zu rauben.

„Gewiß! Sie ist ja noch das reine Kind. Ottokar hat eine große Schwäche für sie, und ich bin glücklich daß es ihr gelungen ist, ihn dem Leben zurückzugewinnen."

„Nun, nun, Mama, das ist wohl zuviel gesagt! Ottokar war allerdings mit seinen Nerven bedenklich herunter — die ganzen Verhältnisse hatten das ja so mit sich gebracht — aber so schlimm, wie du sagst, war es doch nicht."

„Schlimm genug, so daß dein Vater große Sorge um ihn trug! Du kannst ja nicht wissen, da du ihn nur flüchtig gesehen, wie apathisch und abgestumpft Ottokar gegen alles war — noch, als er aus dem Sanatorium kam! Und da war es Lella, die ihn mit ihrer kindlichen Heiterkeit aufmunterte — wie eine jüngere Schwester war sie zu ihm — ihr endlich gelang es, was wir alle nicht vermocht hatten — Ottokar gewann wieder Interesse — vor allem an seiner Kunst — durch sie wurde er erst zum wahrhaften Künstler — du kennst ja ihr von ihm gemaltes Porträt! Und jetzt malt er sie wieder — — niemand aber darf das Bild vor der Vollendung sehen — er verspricht sich etwas Großes davon! — Und ich, mein Sohn, bin ihr so dankbar — schon um Papas willen, du weißt, wie sehr er an dem Sohne seiner ersten Frau hängt — doch viel mehr als an dir — — leider —! Aber dafür bist du mein Sohn —" und in Mutterstolz leuchteten ihre Augen auf. Er legte impulsiv seine Lippen auf ihre Hand.

Er wußte, daß die Ehe der Eltern nicht glücklich war; er wußte aber auch, daß die Mutter wohl die größere Schuld daran trug, da sie sich dem lebensfrohen Manne nicht so angepaßt hatte, wie sie es wohl hätte tun müssen. Ihr starres, strenges Wesen hatte ihn nicht die weiche Anmut seiner ersten Frau vergessen lassen, die er schwärmerisch geliebt.

(Fortsetzung folgt.)

Gesundheitsamt diese Sache auf bürokratischem Wege erledigen will. Wir wissen aber aus Erfahrung, daß die Angelegenheiten, welche so behandelt werden, zum größten Teil irgendwo stecken bleiben und nie zum Abschluß kommen. Höchstwahrscheinlich wird dieser vernünftigen Forderung dasselbe traurige Los beschieden sein. Wir fragen aber zum Schluß: Kann der Magistrat von sich aus die Herren Industriellen nicht dazu bringen, daß dieselben durch Anbringen von Rauchaufsaugern zur Reinigung der Lodzer Luft beitragen? (b)

Ein Kuriosum. Frau M. B., die Gattin eines Staatsbeamten in Wieliczka, erhielt Anfang dieses Monats von ihrer Nichte aus Amerika einen Brief. Der Brief war zu einem bestimmten Zweck durchgerissen. Die Briefempfängerin wandte sich am 8. l. M. in einem eingeschriebenen Briefe an das Ministerium für Handel und Gewerbe mit der Bitte um Einleitung einer Untersuchung, von wem und wo auf diese Weise die Briefe revidiert werden. Der zerrissene Briefumschlag wurde beigefügt. Am 13. l. M. erhielt Frau M. B. folgende Antwort: „An Frau M. B. in Wieliczka. Nr. 15785. In Beantwortung Ihres Schreibens vom 8. l. M. teilen wir mit, daß Sie die Erlaubnis zur Einfuhr von Postsendungen erhalten, wenn Sie an die Zentralkommission Stempelmarken für 2 Zloty einsenden und an die Adresse des Zollamtes Warschau—Danzig einen Zloty einzahlen. Beim Einzahlen des Geldes an das Amt muß auf dem Blankett die Bemerkung „Manipulationsgebühren für Reglementswaren“ notiert und die erhaltene Quittung mit der Stempelmarke an die Zentrale Einfuhrkommission geschickt werden.“ Das ist ein Kuriosum, das sobald nicht seinesgleichen findet!

Wer kann zeitweilig vom Militärdienst befreit werden? Vom Militärdienst können zeitweilig folgende Personen befreit werden: 1. Schüler von privaten und staatlichen Mittelschulen sowie Fach- und Wirtschaftsschulen bis zum 23. Lebensjahre einschließlich; 2. Studenten privater sowie staatlicher Universitäten bis zum 25. Lebensjahre; 3. Absolventen von Mittel- oder Hochschulen, die im Auslande in einer Handels-, Industrie- oder Landwirtschaftsschule praktizieren, bis zum 26. Lebensjahre; 4. Handwerkslehrlinge, die ein Zeugnis der Innung vorweisen können, bis zum 22. Lebensjahre.

Unfall. Der in der Skladowastraße 14 wohnhafte Franciszek Lopacinski erlitt gestern, als er die Treppe zu seiner Wohnung hinaufging, einen Schlaganfall und brach augenblicklich zusammen, wobei er sich erheblich den Kopf verletzte. Der herbeigerufene Arzt erteilte ihm die erste Hilfe.

Diebstahl von Osterschinken. Bisher unermittelte Diebe drangen vorige Nacht in den Fleischerladen des Theodor Molinski, Zelaznastraße 18, ein und stahlen Fleisch, Schinken und Wurst im Werte von 1800 Zloty.

Einem Gerichtsvollzieher vor der Nase die Tür verschlossen. Gestern verhandelte das Bezirksgericht unter Vorsitz des Richters Hartglas gegen einen gewissen Mausfeld, der angeklagt war, am 1. Juli 1925 absichtlich die Wohnungstür verschlossen zu haben, um den Gerichtsvollzieher Teofil Stanisz nicht einzulassen. Mausfeld wurde zu 100 Zl. Strafe verurteilt. (o)

Auf frischer Tat ertappt. Der Kaufmann Nisem Boms, Pomorskastraße Nr. 49, holte von der Post 2000 Zl. ab, welches Geld er in eine Aktenmappe legte und sich auf den Heimweg machte. Auf der Straße schlich sich an ihn der in der Drewnowskastr. 23 wohnhafte Schaja Maßmann heran, schlitzte mit einem Rasiermesser die Aktentasche des Boms auf und entnahm ihr ein Päckchen mit 1000 Zloty. Boms spürte jedoch, daß sich jemand an seiner Mappe zu schaffen macht. Er wandte sich um und bemerkte hinter sich den erschrockenen Maßmann, den er nun festhielt und der Polizei übergab. (k)

Die Tabakmonopolaffäre vor Gericht.

Reden des Staatsanwaltes und der Verteidigung.

Die Rede des Staatsanwaltes Wilecki wurde mit großer Spannung angehört. Nach der Schilderung der allgemein in Polen herrschenden Verhältnisse, die Mißbräuche und Korrumption zulassen, ging der Staatsanwalt auf die Zustände in der Lodzer Tabakmonopolfabrik ein. Er führte u. a. aus: Solange die Leitung in Händen ehrlicher Leute lag, nahm alles in der Fabrik seinen normalen Gang. Erst nach dem Antritt des Direktors Wronka änderte sich von Grund auf die Wirtschaft im „Königreich des Wronka“. Der Angeklagte war, wie verschiedene Zeugen erklärten, sogar ein recht angenehmer Chef. Nur konnte er es nicht leiden, wenn Untergebene ihn auf Mißbräuche aufmerksam machten. Es verschwinden Kisten mit Tabak und Zigaretten, es verschwinden Quittungsbücher, der Direktor aber unternimmt nichts, um diesen Mißbräuchen ein Ende zu machen. Durch verschiedene Tabakmischungen wurden unbrauchbare Zigaretten hergestellt, da der gute Tabak nicht dazu genommen wurde, sondern auf geheimnisvollem Wege irgendwo verschwand. Die schlechten Zigaretten hatten zur Folge, daß die Produktion rapid fiel. Hervorzuheben seien die Aussagen der Lemberger Grossisten, die erklärten, daß bei jeder Sendung größere Mengen Zigaretten fehlten.“

Darauf charakterisierte der Staatsanwalt die Vorgehen der einzelnen Angeklagten und forderte im Anschluß daran für alle Angeklagten 8 Jahre schweren Kerker sowie Verlust der Bürgerrechte. Nach einer Pause von 15 Minuten ergriff der Vertreter der Generalstaatsanwaltschaft Kramsztyk als Vertreter der Zivilklage das Wort. Er wies darauf hin, daß durch die Prüfung der Bücher ein Schaden in Höhe von 887252 Zloty festgestellt wurde. Seine Ausführungen waren viel schärfer gehalten als die des Staatsanwaltes Wilecki.

Als erster der Verteidiger ergriff Rechtsanwalt Forelle das Wort, der die Meister Bejme und Wdowiak verteidigte. Forelle kritisierte die Aussagen des Hauptbelastungszeugen Haber, die er als unlogisch und phantastisch bezeichnete. Die beiden Angeklagten hätten sich nichts zuschulden kommen lassen und nur der Haß der Arbeiter hätte sie auf die Anklagebank gebracht. Forelle forderte für die Angeklagten den Freispruch.

Rechtsanwalt Dickstein verteidigte den Vizedirektor Kolda. Auch er wandte sich gegen die Aussagen des Haber. Die einzige Schuld Koldas sei, daß er zu energisch gegen die Arbeiter gewesen war. Die Arbeiter hätten ihn deswegen verleumdet. Auch forderte dieser ein freisprechendes Urteil.

Rechtsanwalt Hofmokl führte in seiner Rede aus, daß gegen den Angeklagten Podgurski nur Dienstmädchen schlecht ausgesagt hätten. Diese Aussagen seien nicht ernst zu nehmen, da sie auf Massensuggestion beruhen. Zum Schluß seiner Ausführungen forderte er den Freispruch.

Rechtsanwalt Kempner verteidigte den Portier Krajewski, der u. a. beschuldigt wird, mit einem Kinderwagen Tabak und Zigaretten aus der Fabrik gestohlen zu haben. Eine Frau sei mit einem Kinderwagen vor das Fenster gefahren, worauf Krajewski große Pakete Tabak der Frau übergab, die den Tabak in den Wagen legte und dann damit verschwand. Kempner wies darauf hin, daß sich die Zeugen widersprochen hätten und daß es unmöglich sei, die angegebenen Mengen Tabak mit einem Kinderwagen zu transportieren. Er bat den Angeklagten freizusprechen.

Ebenfalls um einen Freispruch bat der Rechtsanwalt Gentow-Dziewonkowski, Warschau, für den Angeklagten Dulewicz.

Heute sprechen noch die Verteidiger Kobylinski und Piotr Kon, so daß das Urteil spät abends zu erwarten ist.

Versammlungen ◆ Veranstaltungen.

Deutscher Lehrerverein zu Lodz. Uns wird geschrieben: Sonntag, den 28. März, findet im Polnischen Lehrerverein „Ognisko“, Andrzeja 4 nachm. 6 Uhr, eine Versammlung der Leiter aller Volksschulen zwecks Besprechung der jetzigen Lage unserer Schulen und ihrer Bedürfnisse statt. Obiges zur Kenntnis bringend, bitten wir alle Herren Leiter pünktlich daran teilnehmen zu wollen.

Gleichzeitig weisen wir schon heute darauf hin, daß am Dienstag, den 30. März, abends 8 Uhr, in unserem Vereinslokale, Petrikauer Str. 243, eine Vollversammlung stattfinden wird. Da äußerst wichtige Angelegenheiten, vor allem aber verschiedene Einzelheiten der Pädagogischen Woche besprochen werden sollen, bitten wir unsere geschätzten Mitglieder unbedingt pünktlich und zahlreich erscheinen zu wollen.

Ringkämpfe und Gewichtheben im Turnverein „Kraft“. Dank dem Entstehen des Lodzer Bezirks-Athleten-Verbandes wird in allernächster Zeit die Lodzer Wojewodschaftsmeisterschaft im Ringkampf und Gewichtheben für das Jahr 1926 ausgetragen werden. Um daran mit auserprobten Kräften teilzunehmen, hat die Verwaltung des obengenannten Vereins beschlossen, noch vor den Feiertagen die Klubmeisterschaft für das laufende Jahr auszufechten. Da aber wenig Zeit übrig blieb, wurde beschlossen, mit den Kämpfen schon heut, Sonnabend, den 27. d M., punkt 7 Uhr abends, zu beginnen. Als zweiter Tag, welcher die Entscheidung verschiedener Kämpfe bringen wird, wurde der morgige Sonntag ausersehen, an welchem das Ringen und Heben jedoch schon nachm. um 4 Uhr beginnt. Die Kämpfe finden an beiden Tagen in der Turnhalle des Lodzer Sport- u. Turnverein, Zakontna Nr 82 statt und haben bereits großes Interesse unter den Anhängern dieses Sportzweiges hervorgerufen, da, wie bekannt, mehrere Ringer und Heber des Turnvereins „Kraft“ bei den Kämpfen um die allpolnische Meisterschaft für das verflossene Jahr, welche in Warschau und Kattowitz ausgetragen wurde, preisgekrönt wurden. Ganz besonders sei hier erwähnt Herr Alfons Meier, welcher dank seiner vorzüglichen Technik in Warschau und Kattowitz seine sämtlichen Gegner auf die Schultern brachte, wofür ihm auch der allpolnische Meistertitel anerkannt wurde. Außer diesem seien erwähnt die Brüder Groß, Heimann, Berger, Mrozewski, Wolff, Szkoda, Minnich und viele andere, welche dank ihrem eifrigen Wintertraining sich in einer sehr guten Form befinden. Das Schiedsgericht wird aus Vertretern des hiesigen „Sokól“-Vereins und der „Bar-Kochba“ bestehen.

Um einem jeden die Gelegenheit zu geben, den Kämpfen beizuwohnen, wird von Schülern, Arbeitslosen und Militär nur 50 Groschen behoben werden, von Stehplätzen 1 Zloty und von Sitzplätzen Zl. 1.50 Die Kämpfe finden auf der Bühne statt

Aus dem Reiche.

Konstantynow. Die Stadt vor dem Kriege und jetzt. Im Juni 1914 zählte die Stadt fast 12000 Einwohner, 1921 — 5511, 1926 — 7524. Im Jahre 1914 waren in Konstantynow 687 Häuser, 1918 — 462, 1926 — 540. 1914 waren in tätigen Betrieben 1450 Arbeiter beschäftigt, 1924 in 11 Betrieben 735 Arbeiter, 1926 in 5 Betrieben 1194 Arbeiter. Die Anzahl der tätigen Handwerkstätten (Hauswebereien usw.) betrug 1914 — 2620, im Jahre 1926 nur 424. Die städtische Einkommen laut Budget betrugen im Jahre 1924 — 26641 Zloty, im Jahre 1925 — 116995 Zl., für das laufende Jahr ist ein Budget von 165910 Zl. vorgesehen. Zu erwähnen ist, daß die Anzahl der bewohnbaren Häuser in Konstantynow gegenwärtig geringer ist als vor dem Kriege, da die Stadt 1914 fast gänzlich zerstört wurde. Diese Ziffern sind dem Memorial der Stadt an die Starostei wegen Erwirkung einer Anleihe entnommen.

Petrikau. Aus dem Zuge gestürzt. Vorgestern fuhr der 17jährige Stefan Sieradzki aus Lodz nach Czenstochau. Unweit Petrikau lehnte er sich aus dem geöffneten Wagenfenster. Die Tür des Abteils war jedoch nicht gut geschlossen, so daß sie plötzlich aufging und Sieradzki fiel aus dem Zuge, und dies so unglücklich, daß er mit beiden Beinen unter die Räder des Zuges kam, die vom Rumpfe getrennt wurden. Sieradzki verstarb infolge zu starken Blutergusses. (k)

Skierniewice. Zwei Gehöfte eingeäschert. Eine Frau verbrannt. In Walowice bei Skierniewice brach aus bisher unbekannten Ursachen im Gehöft des Landwirts Wincenty Bogdanowicz Feuer aus. Die Flammen schlugen auf das Nachbargebäude des Alfons Duwachowski über. Bald standen beide Gehöfte in hellen Flammen. An eine Rettung war nicht zu denken. Beide Wohnhäuser, vier Ställe und zwei Scheunen brannten vollständig nieder. Das lebende Inventar wurde gleichfalls ein Raub der Flammen Während der Rettungsarbeiten kam die Frau des Duwachowski in den Flammen um. Der Sachschaden wird auf 200000 Zloty beziffert. (k)

Kutno. Auflösung des Stadtrats. Der hiesige Stadtrat hat in seiner Sitzung den Beschluß gefaßt, den Stadtrat aufzulösen. Der Warschauer Wojewode wird deshalb nach Auflösung des Stadtrats Neuwahlen anordnen. Der Grund zu diesem Beschluß ist die Dekomplettierung des Stadtrats.

Warschau. Schrecklicher Selbstmord eines Pädagogen. Der mit seiner Schwester in der Zlotastraße 37 wohnhafte Gymnasialleiter, Prof. Luzius Komarnicki, hat in schrecklicher Weise seinem Leben ein Ende bereitet Eines Abends bat er seine Schwester, die Nacht nicht in seinem Hause zu verbringen. Sie kam seinem Wunsche nach, und als sie am nächsten Morgen in die Wohnung ihres Bruder zurückkehren wollte, fand sie die Tür von innen verschlossen. Als sie nach einigen Stunden wiederkam und die Wohnung weiterhin verschlossen fand, holte sie einen Schlosser, der nun die Tür gewaltsam öffnete. Als die Schwester in die Wohnung trat, bot sich ihr ein schreckliches Bild dar. Der Professor lag entseelt auf dem Bette. Komarnicki hatte sich mit einem Rasiermesser die Hauptadern an beiden Armen durchgeschnitten Auch war der Hahn der Gaslampe geöffnet. Der Selbstmörder hinterläßt einen 16jährigen Sohn.

Radom. Den eigenen Mann erschlagen. Die in Kluszuw wohnenden Eheleute Jan und Marianna Banaszczyk lebten seit einiger Zeit in Unfrieden, denn der Mann hatte mehr gute Worte für seine schöne Nachbarin als für seine Ehehälfte. Es kam deshalb des öfteren zwischen den Eheleuten zu Zank und Streik. Während eines solchen Streites eilte der 27-jährige Sohn, Adam, der Mutter zur Hilfe und warf sich auf seinen Vater. Die Frau nahm einen eisernen Kochtopf und warf ihn ihrem Manne hinterrücks gegen den Kopf, die Schädeldecke zerschmetternd. Banaszczyk stürzte als Leiche zu Boden. Als Mutter und Sohn den Toten vor ihren Füßen liegen sahen, bemächtigte sich ihrer eine große Angst vor den Folgen und sie flohen in den Wald. Der Mord wurde aber bald bemerkt. Man benachrichtigte die Polizei, der es auch gelang, Mutter und Sohn zu ermitteln und auf das Gemeindeamt zu bringen. (k)

Kurze Nachrichten.

Die Hinrichtungen gehen weiter. Das Kriegs- und Revolutionstribunal in Tiflis hat vier Brüder Sawaljew wegen der Beraubung der türkischen diplomatischen Post im vergangenen Jahre zum Tode verurteilt. Nachdem eine Begnadigung abgelehnt worden war, wurde das Urteil vollstreckt. Die Sawaljews gehörten zu den ältesten Mitgliedern der anarchistischen Organisationen.

Ein politischer Racheakt. Wie der „Vorwärts“ meldet, ist der sozialdemokratische Parteikassierer Ulrich in Oberschönewald auf dem Treppenflur seines Hauses von dem Portier bei dem Transformatorenwerk der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, Bede, der dem politisch rechtsstehenden Werksverein angehört, erschlagen worden. Da zwischen den beiden des öfteren heftige politische Auseinandersetzungen stattfanden, wird angenommen, daß die Tat ein politischer Racheakt ist

Mönchstreik in Jugoslawien. Im Kloster Rakowitza bei Belgrad ist ein Streik der jungen Mönche ausgebrochen. In diesem Kloster ist eine Schule zur Heranbildung orthodoxer Mönche eingerichtet worden. Wegen

der allzustrengen Ordnung und des harten Lebens sind die Schüler in den Ausstand getreten. 150 von ihnen sind nach Belgrad gekommen, wo sie Beschäftigung suchen. Sie erklären, nicht früher zurückzukehren, ehe nicht eine mildere Disziplin eingeführt wird.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Referentenkurse.

Morgen, Sonntag, den 28. d. M., 9½ Uhr vormittags, findet in der Zamenhofstraße 17 der Referentenkurs statt. Abg. Zerbe wird über das Thema: „Die internationale Arbeiterbewegung vor dem Kriege“ vortragen. Dem Vortrag können außer den ständigen Kursteilnehmern auch andere Parteimitglieder beiwohnen.

Hauptvorstand.

Am Montag, den 29. d. M., um 7½ Uhr abends, findet im Redaktionslokale eine Sitzung des Hauptvorstandes statt. Auf der Tagesordnung stehen Fragen von außerordentlicher Wichtigkeit. Das Erscheinen aller Mitglieder ist daher unbedingt erforderlich.

Der Vorsitzende.

Achtung, Schachspieler!

Heute, Sonnabend, den 27. März, findet der übliche Spielabend statt. Die Schachkompletts können mitgebracht werden.

Die Spielkommission.

Ortsgruppe Alexandrow.

Am morgigen Sonntag, punkt 3½ Uhr nachmittags, findet im eigenen Lokale im Hause Bengsch eine Mitgliederversammlung statt. Da sehr wichtige Fragen zu erledigen sind, wird höfl. gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand: E. Gendzior.

Ortsgruppe Konstantynow

Morgen, Sonntag, um 3 Uhr nachm., findet im Lokale Langestraße 8 eine Mitgliederversammlung statt. Da sehr wichtige Fragen ihrer Erledigung harren, wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten. An der Versammlung nimmt seitens des Hauptvorstandes Generalsekretär Kociolek teil.

Der Vorstand.

Jugendabteilung der Deutsch. Soz. Arbeitspartei Polens

Morgen, Sonntag, den 28. März, um 4 Uhr nachmittags, findet im Parteilokale, Zamenhof-Straße Nr. 17, der sechste Kursus für Funktionäre und Führer der Jugend statt. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Warschauer Börse.

Dollar 7.90

	25. März	26. März
Belgien	31.87	31.87
Holland	317.50	317.50
London	38.50	38.50
Neuyork	7.90	7.90
Paris	27.67	27.67
Prag	23 46	23.46
Zürich	152 50	152 67
Italien	31 90	31.92
Wien	111.70	111.82

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 26 März wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	37.00
Zürich	65 00
Berlin	51.93—52 47
Auszahlung auf Warschau	52.31—52.59
Kattowitz	52.31—52 59
Posen	52.31—52 59
Danzig	64 67—64.83
Auszahlung auf Warschau	64.64—64 81
Wien, Schecks	88.35—88.85
Banknoten	88 00—89.00
Prag	427.50

Züricher Börse.

	25. März	26 März
Warschau	65.50	65.00
Paris	18 07	18 07
London	25.27	25.24
Neuyork	5 19,5	5.19,2
Belgien	21 00	20 90
Italien	20.99	20.89
Berlin	1.23,6	1.12 6
Wien	73.17	73.17
Spanien	73 20	73 17
Holland	208.10	208.17
Kopenhagen	136.40	136.¼
Prag	15.38½	1.538,5

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kuk.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Lichtbildervortrag.

Heute, um 7 Uhr abends, hält Unterzeichneter im Konfirmandensaal der St. Trinitatisgemeinde einen Passionslichtbildervortrag für die Schulkinder. Die Herren Lehrer und die Eltern auf diesen Vortrag aufmerksam machend, ladet die Kinder ein

Pastor G. Schedler.

Kirchlicher Anzeiger.

St. Trinitatis-Kirche. Sonntag, vorm. ½10: Beichte. 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. Pastor Schedler. Nachmittags ½3: Kindergottesdienst. Abends 6: Gottesdienst. P. Wannagat. Gründonnerstag, vorm. 10: Passionsgottesdienst nebst hl. Abendmahl. P. Wannagat. Karfreitag, früh 6: Gottesdienst nebst hl. Abendmahl. P. Wannagat. Vorm. ½10: Beichte. 10 Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. P. Schedler. Nachm. 3: liturgischer Passionsgottesdienst. P. Wannagat. 5 Uhr: Passionsgottesdienst in polnischer Sprache: P.-Vikar Bittner.

Armenhaus-Kapelle, Narutowicza 60. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst. P.-Vikar Bittner. Gründonnerstag, vorm. 10: Passionsgottesdienst nebst hl. Abendmahl. P.-Vikar Bittner.

Jungfrauenheim, Konstantiner 40. Sonntag, nachmittags ½5: Versammlung der Jungfrauen. P. Schedler.

Jünglingsverein, Kilinski-Straße 83. Sonntag, abends ½8 Uhr: Versammlung der Jünglinge. P.-Vikar Bittner.

Kantorat, Alexandrowska 85. Donnerstag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde. P. Wannagat.

Kantorat, Zawiszy 39. Donnerstag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde. P. Schedler

Die Amtswoche hat Herr P. Schedler.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, vorm. 9½: Beichte. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. P. Dietrich. Mittags 12: Gottesdienst in polnischer Sprache (im Stadtmissionssaal). Vikar Galster. Nachmittags 3: Kindergottesdienst. P. Dietrich. Abends 6: Abendgottesdienst. Sup. Angerstein. Mittwoch, vorm 10 Uhr: hl. Abendmahlsfeier (polnisch) Sup. Angerstein. Gründonnerstag, vorm 10: Gottesdienst mit hl. Abendmahl. Sup. Angerstein. Karfreitag, vorm. 10: Gottesdienst mit hl. Abendmahl. Sup. Angerstein. Nachm. 3: liturgische Andacht. P. Dietrich.

Stadtmissionssaal. Sonntag, abends 7 Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein. Vikar Galster.

Jünglingsverein. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Diakonus Doberstein.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst. Diakonus Doberstein. Gründonnerstag, vorm. 10: Gottesdienst. P. Dietrich. Karfreitag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. P. Dietrich. Nachm. 3: Gottesdienst. Diakonus Doberstein.

Christliche Gemeinschaft, Aleje Kosciuszki 57. Sonnabend, abends 7.30: Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag, nachm. 4 Uhr: Missionsfest für die Jugend. Abends 7.30: Missionsfest für die Erwachsenen. Mittwoch, nachm. 3.30 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, abends 7.30 Bibelstunde.

Prywatna 7a. Sonnabend, abends 7 Uhr: gemischte Jugendbundstunde. Sonntag, nachm. 3: Evangelisation. Freitag, abends 7.30: Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, nachm. 3: Evangelisation. Mittwoch, abends 7.30: Bibelstunde.

Zu den Veranstaltungen wird hiermit herzlich eingeladen.

Baptisten-Kirche, Nawrotstr. 27. Sonntag, vormittags 10: Predigtgottesdienst—Predigerschüler Stroschein; nachm. 4: Predigtgottesdienst u. Taufe—Pred. O. Lenz. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, abends ½8 Gemeindeversammlung. Donnerstag, abends ½8: VII Andacht in der Passionszeit, Thema: „Jesus und du“. Karfreitag, vorm. 10: liturgischer Gottesdienst — Prediger O. Lenz.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastr. 43. Sonntag, vorm. 10: Predigtgottesdienst; nachm. 4: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends ½8: Gebetsversammlung. Freitag, abends ½8: musikalische Abendfeier.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastr. Nr. 60. Sonntag, vorm. 10: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan; nachm. 4: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends ½8: Bibelstunde. Karfreitag, vorm. 10 Predigtgottesdienst — Pred R. Jordan; abends 7: Jugendverein, Vortrag: „Golgatha“.

Am Mittwoch, den 24. März, verlor auf der Strecke zwischen der Matthäikirche und Sienkiewicz-Straße der aus Ruda o/S. in Lodz eingetroffene Arbeitslose

Leonard Bukowski

seine sämtlichen Ausweispapiere u. zw.: 1. Verkehrkarte, 2. Staatsangehörigkeitsbescheinigung, 3. Führungszeugnis von der Polizei, 4. Aufenthaltsbescheinigung, 5. Bescheinigung nach § 43 u. 47, 6. Taufschein, 7. Militärrentensache, 8. Prüfungszeugnis und verschiedene andere Bescheinigungen. Ich bitte daher den ehrlichen Finder meine Papiere in der Geschäftsstelle dieses Blattes niederzulegen.

Ortsgruppe Zgierz

Dienstag von 6—7 abends: Bücherausgabe a. d. Bibliothek — Gen. Lindner
Dienstag von 7—8 abends: Informationen i. Krankenkassenangelegenheiten — Gen. Stranz
Mittwoch von 6—8 abends: Informationen in Parteiangelegenheiten — Gen. Schlicht, Basler, Wölfle
Donnerstag v. 6—7 abends: Soziale Fürsorge — Gen. Rase
Donnerstag v. 7—9 abends: dramat. Sektion — Gen. Treichel
Sonnabend v. 6—7 abends: Soziale Fürsorge — Gen. Heinz
Sonnabend v. 6—7 abends: Entgegennahme der Mitgliedsbeiträge—Gen. Rase
Sonnabend v. 7—9 abends: Gesangstunde

Der Vorstand.

Konstantynow. Achtung!

Im Lokale der D.S.A.P., Dlugastr. 6,

Auskunfterteilung in:
Steuerangelegenheiten: A. Hoffmann, Stadtv., und A. Eierkuchen — Dienstags von 8—9 abends
Krankenkassenfragen: A. Jende — Sonnabends v. 8—9 abends
Bauangelegenheiten: Vizebürgermeister E. Sehr, Stadtv. W. Heidrich und A. Eierkuchen — Dienstags von 8—9 abends
Oeffentliche Fürsorge: Stv. B. Jende und T. Melzer — Dienstags von 8—9 abds.
Wohnungsfragen: Stadtv. B. Jende und T. Hintz — Dienstags von 8—9 abds.
Schulangelegenheiten: L. Gellert — Mittwochs von 8—9 abends

Lodzer Deutscher Schul- und Bildungsverein.

L.D.S.V.

Novitäten-Abend.

Heute, Sonnabend, d. 27. März, abends 7½ Uhr, im Saale des Männer-Gesangvereins, Petrikauerstr. 243:

„Gräfin Mariza“

Operette in 3 Akten von J. Bramer und A. Grünwald. Musik von E. Kalman.

Solisten: Ruth Rene, Julius Kerger, Mimi Anders, Max Anweiler, Ehepaar Zerbe, A. Heine etc.

36 Mann Orchester. 40 Personen Chor. Neue Dekorationen und Kostüme. Tänze: Ballettmeister Majewski.

Gesamte künstlerische Leitung und Einstudierung: Kapellmeister Josef Stabernak.

Karten-Vorverkauf in der Drogerie des Herrn Dietel, Petrikauerstr. 157, und am Tage der Aufführung an der Kasse von 12—2 Uhr und ab 5 Uhr nachmittags. 1522

Deutsche, spendet Bücher!

Die Ortsgruppe Zgierz der Deutschen Arbeitspartei Polens bittet alle Parteimitglieder und Freunde um Bücherspenden für die bei der Ortsgruppe einzurichtende Bibliothek.

Bücherspenden werden jeden Dienstag von 6 bis 8 Uhr abends im eigenen Lokale 3-go Maja Nr. 32 entgegengenommen.